

Die neue Bewertung und Ordnung der L-Handschriften hat bereits an sich erhebliche Folgen auch für die Klassifizierung der M-Überlieferung, sowohl hinsichtlich eines möglichen M-Textes wie in Bezug auf dessen Verwendbarkeit für die Konstituierung eines L-Textes. So wenig wie die Übereinstimmung von L₂ zum Beispiel mit M₃ in richtigen L-Lesarten ein Beleg für die Kontamination von L₂ mit dem M-Zweig ist, so wenig ist sie umgekehrt natürlich auch Beleg für die Kontamination bestimmter M-Handschriften mit dem L-Zweig. Mit anderen Worten: Wenn in bestimmten M-Handschriften im Gegensatz zu M₁ dieselben richtigen L-Lesarten wie in möglicherweise nur einer L-Handschrift auftreten, dann kann und muß dies so lange als Beweis dafür gelten, daß diese M-Handschriften auf einen M-Archetypus AM zurückgehen, der A und damit auch AL als der anderen Ableitung von A näher stand als der in M₁ überlieferte Text, als einer solchen Annahme nicht eindeutige Bindefehler entgegenstehen. Schon durch solche Vorüberlegungen wird Roethes Vermutung untermauert, daß der ursprüngliche, das Original repräsentierende L-Text, beginnend mit AM, eine schrittweise redaktionell bedingte Annäherung an das klassische Latein erfahren hat, die erst in M₁ den Höhepunkt erreichte. Für die Konstituierung des M-Textes hätte dann Güterbock allerdings einen falschen Weg eingeschlagen. Sein Text wäre nicht der M-Text, sondern meist nur ein M₁-Text, letztlich aber überhaupt ein Mischtext, der keinen Anspruch erheben könnte, Rekonstruktion von AM zu sein, und in der edierten Form überhaupt nie existiert haben kann. Vergleich und Bewertung der von Güterbock mitgeteilten M-Varianten unter Berücksichtigung auch der von Roethe gefundenen Handschrift M₄ scheinen dies zu bestätigen.

Gesichert ist die redaktionelle Absonderung des M-Zweiges von A und die Begründung von wesentlichen Unterschieden zu AL bereits in AM. Der redaktionelle Eingriff bestand in einer durchgehenden Verkürzung und Komprimierung des A-Textes sowie in einer sprachlichen Umgestaltung, die sich stärker am klassischen Latein in Grammatik, Syntax, vor allem auch in der Consecutio temporum, orientierte, aber auch in der Wortwahl, zum Beispiel bei Konjunktionen, Praepositionen, Pronomina sowie Verben. Gleichwohl wurde der Wortbestand von A im Ganzen weitestgehend gewahrt. Dies ist den Texten aller M-Handschriften gemeinsam. Viele Varianten des M-Textes gegenüber L stimmen in allen Handschriften überein; sie sind fast immer sprachlich „richtiger“ oder allein „richtig“, müssen aber dennoch gegenüber dem L-Text und damit auch A als „Fehler“ gelten⁵⁰.

⁵⁰) Z. B. S. 10 n. b: *sui* M, *suos* L; S. 12 n. a: *est* M, fehlt L; S. 23 n. b: *possent* M, *pos-*